

Audio CD's

Jealous J: Dynamische Stille – Der Atem des Lebens,
10 CD's

Esser T: Biodynamische Osteopathie,
von J. Jealous, übersetzt und gesprochen von Tom Esser.
Bisher erschienen sind CD 1-33.
Alle CD's erhältlich über mail@biodynamische-osteopathie.com.

Interviews/Artikel aus früheren Heften der Osteopathischen Medizin

Interview mit James Jealous: Einleitung in die Biodynamik der Osteopathie im kranialen Bereich
OM 3/2006

Weber KH: Osteopathie aus Sicht der Patienten: „Die Blüte entfaltet sich“
OM 2/2015; 19-22

Interview mit Jim Jealous: Mentoren in der Osteopathie
OM 3/2011; 26-29

Pelz H: Osteopathie im biodynamischen Bereich und Psychotherapie
OM 1/2018; 29-34

Weber KH: Das biodynamische Konzept im Rahmen der Osteopathie
OM 4/2013; 24-28

Weiterführende Informationen

www.jamesjealous.com



Albrecht K. Kaiser

Die Wirklichkeit der Osteopathie

Studie zu einer am Leib orientierten Anthropologie

278 Seiten, Softcover
Peter Lang, 1. Auflage 2018
ISBN: 978-3-631-74493-2 € 52,95

Zugegeben, es ist keine leichte Kost, die uns Albrecht Kaiser mit seinem Buch über die Wirklichkeit der Osteopathie serviert. Und trotzdem ist es ein lesenswertes, weil wichtiges Buch und gleichzeitig ein Meilenstein für die Osteopathie. Denn Kaiser ist der erste Osteopath, der für seine Forschungsarbeit einen Dokortitel in Philosophie erlangt hat und das Buch eine Monographie seiner Dissertation, die letztes

Jahr im renommierten Peter Lang Verlag erschienen ist.

Mit seinem geisteswissenschaftlichen, philosophischen Werk schafft Kaiser ein notwendiges Gegengewicht zu den vielen naturwissenschaftlichen, klinischen Studien zur Osteopathie. Ein Gegengewicht einerseits und eine Grundlage andererseits, denn was brächten klinische Studien der Osteopathie als Heilkunde, wenn nicht deren Wesen und Eigenständigkeit über geisteswissenschaftliche Abhandlungen begründet werden könnte?

Genau an der Schnittstelle zwischen Geistes- und Naturwissenschaft setzt Kaiser an, in dem er die Rolle des forschenden Osteopathen erweitert. Den, der in klinischen Studien möglichst objektiv Therapieeffekte nach den Vorgaben der Evidence-based Medicine belegen soll, macht Kaiser zum wahrnehmenden Subjekt, zum homo percipiens und erweitert so eine naturwissenschaftlich meist nur quantitativ messende Osteopathie um den Bereich der subjektiv wahrnehmbaren Qualität. Das hat Auswirkungen auf den Gegenstand der osteopathischen Forschung und Praxis, den menschlichen Körper, der nicht mehr objektivierbar ist, wenn er es denn jemals war. Kaiser ersetzt ihn durch einen von Subjektivität durchdrungenen Leib und erweitert die Pal-

pation um ihre leiblich-existenzielle Erfahrung, macht sie zu einer actio palpationis. Die osteopathische Behandlung ist damit nicht mehr der in klinischen Studien quantitativ zu messende Therapieeffekt am Körper des Patienten, sondern eine therapeutische Beziehung im Sinne der Begegnung eines leiblichen, wahrnehmenden Subjekts mit der Leiblichkeit seines Patienten. Für den Begriff der Leiblichkeit bzw. des Leibes im Unterschied zum Körper greift Kaiser auf die Leib- und Wahrnehmungsphilosophie des französischen Phänomenologen Maurice Merleau-Ponty (1908-1961) zurück, der er ein ganzes Kapitel widmet.

Wie wirklichkeitsnah ist eine solche Osteopathie? Dazu hat Kaiser einleitend im Rahmen einer Interviewstudie erfahrene Osteopathen zu ihren „Begegnungen“ und Erlebnissen während des Tastens befragt und die Ergebnisse anschließend interpretiert: „Es zeigte sich dabei, dass die Osteopathen ein Bewusstsein davon haben, dass es Erlebnisse gibt, die unterhalb der propositional ausdrückbaren Ebene liegen. Dies gehört wesentlich zur osteopathischen Praxis. Erlebt wird auch der Patient als Anderer. (...) Prinzipiell konnte gezeigt werden, dass das leibphänomenologische Modell Merleau-Pontys zur begrifflichen Erhellung des Sprechens

der Osteopathen herangezogen werden kann.“

Schlägt Kaiser damit eine neue Dimension der Osteopathie auf? In zwei umfangreichen Kapiteln stellt er Leben und Werk von Still und Littlejohn vor. Sein Fazit: „Wie die Darstellungen der Lebenswerke Stills und Littlejohns zeigen, ist genau dies (einer) ihr(er) Verdienste(e), solche und andere philosophische Grundannahmen als eine Wirklichkeit erkannt zu haben, um sie in einen medizinischen Rahmen zu kontextualisieren.“

Dass, was Kaiser also mit seiner Arbeit entwickelt, ist, wie er selbst aufzeigt, von den Gründervätern bereits intendiert gewesen, doch „die osteopathische Methode (...), wie von Still 1899 entworfen, wurde damals schon unzureichend von der Osteopathic Community der zweiten osteopathischen Generation aufgearbeitet. Eine Folge daraus ist, dass der eigentliche philosophische Hintergrund dieser neuen Kunstlehre nicht systematisch erforscht und gelehrt wurde, obwohl er deren unabdingbarer Bestandteil bilden musste.“

Die für Definitionen immer wieder gern zitierten Prinzipien der Osteopathie (Körper als Einheit, Fähigkeit zur Selbstregulation, wechselseitige Beziehung von Struktur und Funktion) genügen Kaiser nicht: „Der philosophisch-historische Referenzrahmen wurde mit den Inhalten der osteopathischen Prinzipien zwar festgeschrieben, ist aber als eine Art ‚Black-box‘ offensichtlich nie zu einem gelungenen Forschungsgegenstand gereift. (...) Sie stellen (...) für mich eine instabile, nicht hinreichend entwickelte Begriffsbelegung dar.“

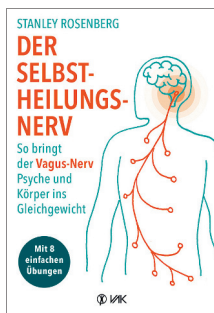
Was bedeutet das für die Osteopathie der Gegenwart und der Zukunft? Dieser entscheidenden Frage geht Kaiser im letzten, sehr anspruchsvollen Kapitel seines Buches nach. Kaiser sucht nach einer neuen Sprache für die Osteopathie, denn „die Erlebnisse der Finger müssen kommunizierbar aufbereitet werden, im Gespräch mit dem Patienten in der therapeutischen Situation und im theoretischen Kontext der biosemiotischen Reflexion.“ Dazu bedient sich Kaiser der (ganzheitlichen) Semiotik (Zeichentheorie) von Charles Sanders Peirce (1839-1914).

Kaiser will damit „das osteopathische Therapieerlebnis aus seiner Sprachlosigkeit befreien“, um Grundlagen für eine gemeinsame Kommunikationsgemeinschaft zu schaffen, die die Profession der Osteopathen laut Kaiser „mehr als je zuvor“ braucht.

„Wenn das Wahrnehmen und Denken klar ist, das meinem Handeln zugrunde liegt, dann ist es auch möglich, Begriffe für eine gemeinsame Sprache zu liefern. Die gemeinsame Sprache ist unverzichtbare Voraussetzung für eine osteopathische Welt, die alle Gaben von gemeinsamen Denken, Wissen und Handeln zu einer Auffassung von Mensch, Kultur und Natur zu verknüpfen weiß.“

Diese osteopathische Welt hat Kaiser mit seiner Arbeit gesichtet. Nun gilt es, sie genauer zu erkunden. Kaisers Monographie ist, da Umschreibung seiner philosophischen Doktorarbeit, ein anspruchsvolles Buch, das man sich erarbeiten muss. Aber lohnenswert, so wie der Gegenstand seines Buches, die Wirklichkeit der Osteopathie.

Christoph Newiger, München



Stanley Rosenberg

Der Selbstheilungs-Nerv

So bringt der Vagus-Nerv Psyche und Körper ins Gleichgewicht

328 Seiten, Softcover

VAK, 2018

ISBN: 978-3-86731-211-0 € 22,00

Nervus Vagus Boom – Stanley Rosenberg lebt in Dänemark und lehrt seit vielen Jahrzehnten Rolwing, Kraniosakraltherapie, Atmung und Fasziale Arbeit. Nachdem er Dr. Stephen Porges getroffen hatte, wollte er ein Buch über die Polyvagaltheorie (PVT) und wie man damit arbeiten kann, schreiben. Daraus wurde dieses leicht lesbare und praktische Buch mit Tests und Übungen zur Aktivierung des ventralen Vagus. Sperrig sind dabei die vielen deutschen Bezeichnungen; ein paar lateinische Fachausdrücke mehr würden auch in einem Buch für Laien nicht schaden. Oder kennt jemand das Drosselloch oder den Halbdornmuskel? Man sagt ja auch COPD...

Natürlich stellt Rosenberg Porges' „system of social engagement“ nochmals vor. Er ist ganz enthusiastisch und meint, dass wir, was chronische Krankheiten angeht, bisher mit einem antiquierten Plan unterwegs wären. Mit

der PVT und der Aktivierung des Selbstheilungs-Nervs könnten wir nun die Rätsel chronischer Krankheiten viel besser entschlüsseln und lösen.

In seiner jahrzehntelangen Körperarbeit entwickelte Rosenberg eine eigene Herangehensweise an die Behandlung von Menschen mit Krankheiten wie Migräne, Depression, Fibromyalgie, COPD, PTBS bis hin zum Autismus, mit dem Ziel der Wiederherstellung und Flexibilität der Funktion des Sozialen Nervensystems, sprich: eine Aktivierung des ventralen Vagus-Astes und der mit ihm zusammenhängenden Hirnnerven und -regionen. Seine Behandlungsvorschläge sind schnell und einfach durchzuführende Tests für den Vagus-Nerv und den Trapezmuskel, manuelle Techniken aus der Kraniosakral- und Faszialarbeit, sowie Selbstheilungsübungen.

Es scheint sehr vereinfacht, all diese teils schweren chronischen Krankhei-